

Müller Mühle
u. Kaffeestation
erger Talperr
weg entlang der
Mühlentorstraße
am Ende des
alten Friedhofes
auf: Fritzsch
Ernst Tübner.

Goldshain
Baltitz, Auto-
goldstraße 283.

Allenberg
Einkehrstätte,
Pension, ruhige
Lage für Vereine
am Stein 434

Hilke, Rehfeld
Hilke f. Jedermann
Eintr. RM. 3,50

Die bek. letzen
Autob.-Exped. d.
Gesellsch. d. Bismarck
auf Gottliebstraße

Hartmannsbach
Hilke, Hilke, Hilke
auf Gottliebstraße

ziele

asthaus
Endstation
Linie 9
auf Gottliebstraße

hmerhaus
Bismarckstraße
auf Gottliebstraße

h ö h e
auf Gottliebstraße

Das Posen
auf Gottliebstraße

Bostritz
auf Gottliebstraße

Waldschänke
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

er Mühle
auf Gottliebstraße

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugpreise: Zeit freier Zustellung ins Haus 2,00 RM.
einschl. Trägerlohn monatlich
Geldmengen 1,00 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM. einjährig 48 RM. Postgebühren
(ohne Zustellungsgebühren). Anzeigenbelegungen: Für die Woche 1,00 RM.
Einzelnummer 15 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 20 Rpf.
Postanschrift: Dresden-N. 1. Postfach • Fernruf: Dreißigerte Sammelnnummer 24 601, Fernvertehr 27 951-27 983 • Teleg.: Neueste Dresden • Berliner Str.
Postfach: Dresden 2060 - Rückverlangte Einblendungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger

mit Handels- und Industrie-Zeitung
Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-N., Ferdinandstraße

Heute beginnt die neue Artikelreihe
**Kleine Sittengeschichte
des Rokoko**
Herausgeber für Bücher-
angelegenheiten Nr. 4 gültig.
Herausgeber: Kurtz 9361-9366
auf Nachfrage oder Bestellung des entsprechenden Anzeigens

Unterredung mit Mussolini

Mißerfolg der Pariser Demonstrationen - Der NSDAP in Schlessien aufgelöst - Die Kabinettsumbildung in Griechenland

Kein gemeinsames Protektorat

Der Duce über Abessinien, Völkerbund und Versailleser Vertrag

London, 20. Juli
In einer vom „Daily Express“ heute veröffentlichten Unterredung eines amerikanischen Pressevertreter mit Mussolini über den italienisch-abessinischen Streitfall gab der Duce zu verstehen, daß seine afrikanischen Pläne weder durch eine europäische Krise noch durch das Eingreifen europäischer Staaten beeinflusst werden könnten. Mussolini erklärte, seiner Ansicht nach werde es während der nächsten drei Jahre keinen Krieg in Europa geben. Auf eine Frage nach dem Grunde der militärischen Vorbereitungen Italiens erklärte Mussolini, daß er einen Angriffskrieg gegen Abessinien plane, und sagte: „Wir müssen bereit sein für den Fall, daß uns die Abessinier angreifen.“ Er sprach dann von den außerordentlichen Schwierigkeiten irgendwelcher militärischer Unternehmungen 2000 Meilen von der Heimat entfernt und beantwortete die Frage, ob ein Krieg unvermeidlich sei, mit den ausweichenden Worten: „Das will ich nicht sagen.“ Über die Möglichkeit eines gemeinsamen italienisch-englisch-französischen Protektorats in Abessinien befragt, erklärte Mussolini: „Das ist unmöglich und undurchführbar.“

schreiben sie alle Frieden, Frieden! Und die Kommunisten, Sozialisten, Bolschewiken und politischen Frei-maurer Europas schreiben ebenfalls nach Frieden. Es ist leicht, nach dem Frieden zu schreiben, aber ich bin in einer sehr schwierigen Lage. Ich muß für alles, was kommen mag, bereit sein. Ich muß für einen Angriff in einer Entfernung von 3000 Meilen vom Mutterlande bereit sein.“ Auf die Frage, ob Italien aus dem Völkerbund austritten werde, gab Mussolini die Antwort: „Das will ich nicht sagen.“ Ich werde Italien nicht jetzt aus dem Völkerbund herausnehmen. Ich liebe es vor, kein Mitglied zu bleiben.“ Er gläubte wohl, daß der Völkerbund irgendein auf den abessinischen Appell eingehen müsse, aber im Falle China habe der Völkerbund nichts getan, und er habe auch den Krieg im China nicht verhindert. Mussolini fragte dann: „Warum traten die Vereinigten Staaten nicht in den Völkerbund ein?“ worauf der Pressevertreter sagte: „Weil die Vereinigten Staaten den Versailleser Vertrag nicht liebten.“ Der Duce erwiderte: „Der Versailleser Vertrag ist so gut wie erledigt. Die Reparationen sind ausgeschüttet, die Rheinlandsbesetzung ist zu Ende, die Abrüstung ist zu Ende.“ Auf die Frage, ob die koloniale Entwicklung Abessiniens Hand in Hand mit militärischen Operationen gehen solle, antwortete Mussolini: „Jawohl, Sie haben recht.“ Am Ende der Unterredung gab der Duce zu, daß die Möglichkeit einer friedlichen Lösung immer noch bestehe.

Von Sonntag zu Sonntag

Was im Ausland geschah - Ein Querschnitt durch die Weltpolitik der Woche

Wetterwinkel Abessinien

Was in Italien und in den italienischen Kolonien Eritrea und Somaliland geschehen und gesagt wird, ist höchst eindeutig. Und ebenso eindeutig ist die Antwort, die aus Addis Abeba kommt. Italien setzt seine Mobilisierungsmassnahmen fort, zeigt sich in keiner Weise beeindruckt durch den alten feierlichen Popanz Völkerbund, lehnt alle Halbheiten und Verlegenheitslösungen einer geschäftigen Diplomatie ab und verlangt „umfassende und ausdrückliche“ Garantien, ein Recht zur Expansion, wie es England und Frankreich in früheren Jahrzehnten für sich selber in Anspruch nahmen, das heißt: die Vorherrschaft in Abessinien. Und in Addis Abeba erklärte Kaiser Haile Selassie I. angesichts dieser italienischen Drohungen mit gleicher Selbstgefälligkeit: „Abessinien kämpft bis zum letzten Mann für seine Unabhängigkeit. Es zeigt den modernen italienischen Waffen die Bereitschaft seiner Bevölkerung ein, für Kaiser und Reich zu sterben.“

Diplomatische Ninen und Gegenminen

Bisher haben deswegen alle englischen Bemühungen, Frankreich zu einer gemeinsamen oder einer besonderen französischen Aktion in Rom zu bewegen, keinen durchgreifenden Erfolg gehabt. Doch scheint auch Frankreich jetzt für Völkerbundsbehandlung der abessinischen Streitfrage gewonnen zu sein. Man spricht davon, daß der Rat am 29. Juli zusammenzutreten soll. Gleichzeitig läuft allerdings immer noch der Gedanke an eine italienisch-französisch-englische Tripartit-Konferenz auf der Grundlage des Abessinien-Vertrags von 1906, in dem sich die drei genannten Mächte zu freundschaftlichen Beratungen in allen abessinischen Fragen verpflichtet haben. (Vgl. „Von Sonntag zu Sonntag“ vom 14. Juli.) Weder in Genf noch auf einer Tripartit-Konferenz wären die Aussichten Abessiniens besonders groß. In Rom hat man mehr als einmal erklärt, die Aufgabe des Völkerbundes, wenn er überhaupt zusammenträte, würde nur darin bestehen, Abessinien wegen der Fortsetzung der Sklaverei und des Sklavenhandels zu verurteilen und Italien zu beauftragen, dieses Urteil zu vollziehen. In Addis Abeba ist man offen pessimistisch und hat alle Hoffnungen auf den Völkerbund aufgegeben. Man sucht verzweifelt nach Mitteln, Italien diplomatisch schwach zu machen, und scheint sogar so etwas wie ein englisch-französisch-italienisches Gemeinschaftsmanifest für Abessinien vorge schlagen zu haben. Doch auch dieser Gedanke, Abessinien ähnlich zu verwalten wie vor 1906 Schleswig-Holstein (das Österreichisch-preussische Kondominium), ist von Mussolini als völlig unpraktisch und unzureichend abgelehnt worden. Damit soll nicht gesagt werden, daß Italien letzten Endes nicht doch noch eine friedliche Lösung dem Kriege vorziehen würde, vorausgesetzt, daß es auf friedlichem Wege seine Wünsche erreicht, denn ein Krieg würde selbstverständlich die äthiopischen Italiener schwer beeinträchtigen. Deswegen hofft man in Rom immer noch auf eine Rezipitation des abessinischen Kaisers in letzter Minute oder nach nur einem kurzen Feldzug.

Abessinien-Konferenz in Rom?

Bermutungen der Londoner Presse

London, 20. Juli
In der italienischen Pressemeldung, die englische Regierung habe durch ihren Botschafter in Rom Mussolini vorgeschlagen, der nächsten Völkerbundsarbeits-sitzung ein Schriftstück über den italienischen Standpunkt vorzulegen, berichten die Londoner Morgenblätter, daß diese Meldung zum mindesten „verfälscht“ sei. Bis zum späten Abend des Freitag habe der italienischen Regierung eine derartige Anregung nicht vorgelegen. Obigen Variante in Rom, daß die italienische Regierung befragt worden sei, ob sie die Angelegenheit

Frankreich durch ihre Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond und Graf Chambrun. In Rom sei man der Ansicht, daß die Völkerbundsarbeits-sitzung nicht stattfinden könne, bevor die geplanten Beisprechungen abgeschlossen seien. Andererseits lehnte der Duce auf dem Standpunkt, daß die Konferenz schon vor einem halben Jahre hätte vorgeschlagen werden sollen, und in einigen Kreisen glaubte man, daß es schon zu spät dazu sei. In einem Leitartikel schreibt der „Daily Telegraph“, Italien habe auf den Vorstoß einer Drei-Mächte-Konferenz entgegnet, daß eine solche nur annehmbar wäre, wenn auf ihr

Abessinien und der Seeweg nach Indien

Wir haben bereits in der vergangenen Woche an dieser Stelle darauf hingewiesen, wie unerlässlich kompliziert und vielfältiger die Auswirkungen des italienisch-abessinischen Konflikts sind. Alle europäischen Streitfragen spielen in diesen Konflikts hinein. England ist doppelt interessiert: einmal wegen des Prestiges des Völkerbundes, an dem England in Europa festhält, und zum andern wegen seiner vielfältigen Interessen in der außereuropäischen Welt, vor allem in Vorderasien. Man darf nicht vergessen, daß die Eroberung der abessinischen Gebirgsregion Italien einen außerordentlich gefährlichen Schlag am Seeweg nach Indien verschafft, dem gleichen Italien, das sich schon auf die Höhe von Malen zwischen Vondon und dem Weg nach Afrika stützt und das dann diesen Weg noch an einer zweiten Stelle gefährden könnte.

Abessiniens Abwehrkräfte

Fast alle Kenner Abessiniens sind sich darüber einig, daß ein italienisch-abessinischer Krieg eine außerordentlich langwierige Angelegenheit wäre, vorausgesetzt, daß es nicht gelingt, im Laufe selbst eines Bürgerkriegs oder eines Putschs hervorgerufen. Es gibt ja in Abessinien genug Zündstoff, genügend Massen und Religionsagenheiten. Gemäßigte Hoffnungen richten sich a. B. auf den Enkel Menelik, den von Haile Selassie abgesetzten früheren Herrscher Vidassa, der auf einer sicheren Vergeltung gefaßtgehalten wird. Bisher sprechen aber sehr wenig Anzeichen dafür, daß in Abessinien eine Revolution gegen den zweifelslos tüchtigen und begabten Haile Selassie ausbrechen droht. Welche Machtmittel vermag der abessinische Kaiser der starken, mit allen modernen Waffen reichlich ausgestatteten italienischen Armee entgegenzusetzen? Theoretisch kann der Negus eine Million Soldaten ins Feld stellen. Praktisch dürfte es nach Ansicht eines genauen Kenners der Dinge, des englischen Generalmajors Sir Gwynn, der sich dieser Tage in der „Morning Post“ über die militärische Situation in Abessinien ausführlich äußerte, aber kaum möglich sein, mehr als 100 000 Mann an einem Ort zu konzentrieren. Und auch das nur infolge der großen Versorgungsschwierigkeiten auf verhältnismäßig kurze Zeit. Die Bewaffnung der abessinischen Truppen ist unzureichend, ebenso die Munitionsvorräte. Aus dieser Tatsache erklären sich die Klagen Abessiniens über das Raketen-ausfuhrverbot, das von einigen europäischen Staaten, a. B. Belgien und der Tschechoslowakei, erlassen worden ist, während Italien ungehindert seine Rüstungen in Eritrea und Somaliland verstärken kann. In offener Schlacht wäre also die abessinische Armee den italienischen Truppen kaum gewachsen. Auch zur längeren Verteidigung in modernen Schützengraben eignet sich nach Ansicht Generalmajor Gwynn der abessinische Soldat nicht. Die Hauptstärke Abessiniens wird infolgedessen im Kleinkrieg gegen die Verbindungslinien der Italiener bestehen. Hier kommt sowohl die Art der Bevölkerung

auf der Grundlage des Vertrages von 1906

mit der englischen und französischen Regierung erörtern wolle. Weder den voraussetzlichen Charakter dieser Beisprechungen sind sich die englischen Berichtserhalter noch feindwärtig im Klaren. Während Reuters glaubt, daß sie auf diplomatischem Wege durchgeführt werden würden, und daß die Einberufung einer Konferenz unabweisbar sei, meldet der „Daily Telegraph“, daß sie

die Bedingungen und die Form eines italienischen Protektorats über Abessinien

erörtert werden. Angesichts des Anstufes des Negus an sein Volk, „dem Einbringling in Unfreiheit Widerstand zu leisten“, sei jedoch auf diesem Wege kein Fortschritt zu erwarten. Der Ausschlag schlägt mit der Erklärung, die legitime Selbstbestimmung, Selbstbestimmtheit in Abessinien abzuwenden und das moralische Ansehen des Völkerbundes aufrechtzuerhalten, bestehe jetzt darin, daß die britische Regierung dem Völkerbundsrat vorschläge, das in der Sache festgelegte Verfahren anzuwenden, wenn Italien sich weigere, seinen Standpunkt dem Völkerbund darzulegen.

die Aussichten auf eine Konferenz in Rom

zwischen den Vertretern Englands, Italiens und Frankreichs hart verbeißert hätten. Italien werde durch Mussolini vertreten sein und England und

Folgen für Ägypten?

Was italienische Blätter berichten

London, 20. Juli
Die Mailänder Presse, die in den letzten Tagen täglich Meldungen aus den ägyptischen Häfen übernimmt, bringt heute Nachrichten, in denen behauptet wird, in gewissen ägyptischen Kreisen herrsche Beforgnis, daß eine Befehung Abessiniens durch Italien eine Verstärkung des englischen Einflusses auf Ägypten zur Folge haben werde und daß damit die Unabhängigkeit Ägyptens gefährdet werde. Begründet wird diese Ansicht damit, daß England im Falle einer Befehung der italienischen Position im Roten Meer seine eigene Stellung am Eingang des Roten Meeres zu verstärken suchen werde. Ferner wird aus dem ägyptischen Blatt „Nassau“ die Nachricht übernommen, daß man in Ägypten die Ankunft von fünf britischen Regimentern aus England und aus Indien erwartet. Auch im ägyptischen Ozean, das bekanntlich unter britischer Abhängigkeit steht, würden sehr lebhaft „Vorbereitungen“ getroffen. Man habe mit der Bildung eines neuen ägyptischen Regiments begonnen,

das wahrscheinlich für den Sudan bestimmt sei. Außerdem habe man mit dem Bau einer großen Straße von der Bucht von Mariamatruh nach den umgebenden Dörfern begonnen, wo sich ägyptische Militärläger und Kasernen befinden. Mariamatruh bilde einen wichtigen Stützpunkt für die Engländer an der ägyptischen Westgrenze.

Abessiniens Jugend rüstet sich

Abdis Abeba, 20. Juli

In ganz Abessinien wird die Vereinarbeit der Jugend am Sonntag arabe Kundgebungen abhalten. Bereits jetzt sind ihre Mitglieder uniformiert. Sie tragen einen Khaki-Anzug und einen braunen Umhang sowie eine Schirmmütze mit der Aufschrift: „Liebe fürs Vaterland“. 200 Instrukteure sind im ganzen Lande unterwegs, um Anklärung und Propaganda zu treiben. Die Vereinarbeit der Jugend wurde bereits mit Waffen und Munition ausgerüstet. In allen Orten Abessiniens fanden bereits Versammlungen statt, in denen große Begeisterung herrschte. Die Mitgliederzahl der Vereinarbeit beträgt schon jetzt 25 000.

sein Wunder, daß Herr Kuenol, der Generalsekretär des Völkerbundes, als er in der vergangenen Woche nach Vondon kam, in England einen ziemlich warmen Empfang der Meinungen vorfand. Langsam und allmählich erglänzte sich - wie immer übrigens - die britische Politik an eine feste Linie heran, die Ausgang weiterer Aktionen sein kann: England will den Völkerbund für eine Lösung des Konflikts nicht ausgeschaltet wissen, aber es will sein gebrechliches Weltgerät auch keinerlei allzu belastender Probe aussetzen. Der Völkerbund soll sein Gewicht wahren, selbst wenn man Italien weit entgegenkommen und Abessinien bis zu einem gewissen Grade fallen lassen muß - vorausgesetzt, daß die italienischen Dämme in Ostafrika nicht allzu hoch zum Himmel wachsen. Eine Alleinherrschaft Italiens in Abessinien möchte die englische Politik verhindern.

Frankreich hat sich bisher außerordentlich passiv verhalten. Es möchte sein in der letzten Zeit wiederhergestelltes gutes Einvernehmen mit Italien nicht aufs Spiel setzen. Dieses Einvernehmen wurde erst kürzlich durch die der Öffentlichkeit im einzelnen natürlich nicht bekanntgewordenen militärpolitischen Abmachungen zwischen General Gamelin und Marschall Badoglio gestiftet. Scheinbar hat man sich in diesem Abkommen so weit geeinigt, daß Italien seine Westgrenze von Truppen entblößen und diese dafür im Nordosten seines Landes entlang der österreichischen Grenze konzentrieren kann, wo in den nächsten Wochen größere Manöver beginnen. Man glaubt in Rom, auf diese Art sich auch bei längerer